

MBS TEXTE | 63



8. Jahrgang
2011

Thomas K. Johnson

**Der Sabbat, die Arbeit und
die Suche nach dem Sinn**



Pro mundis
Pro mundis

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Der Sabbat, die Arbeit und die Suche nach dem Sinn	3
Anmerkungen	7
Über den Autor	7
Impressum	8

Hinweise zum Lesen der MBS Texte

Die MBS Texte wurden so gestaltet, dass sie elektronisch am Monitor oder als ausgedrucktes Dokument gelesen werden können. Für die Lektüre am Monitor empfehlen wir den Einzelseitenmodus, der von den meisten PDF-Leseprogrammen (z.B. Acrobat oder Skim) unterstützt wird. Die Endnoten können Sie einsehen, indem sie mit Ihrem Mauszeiger auf die Fußnotenreferenznummer im Text fahren. Sobald Sie die Nummer, die farblich unterlegt ist, erreicht haben, öffnet sich ein kleines Fenster mit der Anmerkung. Falls Sie das Dokument lieber ausdrucken möchten, empfehlen wir den Ausdruck von zwei Seiten auf einer DIN A4-Seite. Die meisten PDF-Leseprogramme bieten entsprechende Optionen an. Im Acrobat Reader heißt die Option im Druckmenü unter Seiteneinstellungen beispielsweise: „Anpassen der Seitengröße = Mehrere Seiten pro Blatt, Seiten pro Blatt = 2“.

Der Sabbat, die Arbeit und die Suche nach dem Sinn

Thomas K. Johnson

„Es gibt nur *ein* wirklich ernstes philosophisches Problem: den Selbstmord. Die Entscheidung, ob das Leben sich lohne oder nicht, beantwortet die Grundfrage der Philosophie ... Also schlieÙe ich, dass die Frage nach dem Sinn des Lebens die dringlichste aller Fragen ist.“¹

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.“ (Das vierte Gebot im Dekalog, nach reformierter Zählung 2Mose 20,9–10).

Als Camus diese bohrenden Worte über den Sinn des Lebens niederschrieb, schrieb er vielen unserer Zeitgenossen aus der Seele. Vielleicht gewann er auch deshalb 1957 den Nobelpreis für Literatur. Seine Worte sprechen aus, was viele erleben: „Aufstehen, Straßenbahn, vier Stunden Büro oder Fabrik, Mittagessen, Straßenbahn, vier Stunden Arbeit, Abendessen, schlafen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag – immer der gleiche Rhythmus – meistens funktioniert das ganz gut. Doch irgendwann fragt man sich: „Warum das Ganze?“

Camus schrieb diese Worte als er noch Atheist war. Für ihn entsprangen Problem und Lösung der Frage nach dem Sinn des Lebens aus dem „Absur-

den“, dem unerklärlichen Gegensatz zwischen unseren täglichen freien Entscheidungen bzw. der Sehnsucht nach Sinn in einer Welt, die nichts weiter zu sein scheint als eine endlose, unpersönliche und unbeteiligte Kette von Ursachen und Wirkungen, [mithin einer Welt], die an unseren menschlichen Kämpfen nicht interessiert ist. Camus zufolge kann das Leben ohne die Existenz eines Gottes keinen festgelegten oder angegebenen Sinn haben. Camus' Lösung besteht – um eine seiner Romanfiguren zu Wort kommen zu lassen – im Versuch, „ein Heiliger ohne Gott“ zu werden: aus Protest gegen die blinde und unpersönliche Natur *menschlich* zu leben.² So sei Sinn zu stiften. Camus' Held ist der Sisyphus der klassischen Mythologie, der dazu verdammt war, sein Leben lang einen Felsbrocken auf einen Hügel hinaufzurollen, nur damit dieser auf der anderen Seite wieder hinunterrollte. Statt Sisyphus im Elend zu sehen, kann Camus ihn sich durchaus glücklich vorstellen, und wenn ich Camus richtig verstehe, könnte Sisyphus eigentlich zufrieden sein – genau in dem Moment, an dem er dem hinunterrollenden Felsen nachblickt.

Wie soll man auf Camus und auf unsere Mitmenschen, die von vie-

len ähnlichen Fragen gequält werden, reagieren? Werfen wir einen Blick in das biblische Buch *Prediger*. Obgleich der *Prediger* das Gefühl der Sinnlosigkeit kennt („alles ist eitel“; Pred 1,2), lässt der Sinn sich finden – in der Beziehung zu Gott (Pred 12,13). Wir täten gut daran, auf die Fragen unserer Mitmenschen nach dem Sinn [des Lebens] mit den kraftvollen Worten des *Westminster-Katechismus* (Frage 1) zu antworten: „Die vornehmste und höchste Bestimmung des Menschen ist, Gott zu verherrlichen und ihn vollkommen zu genießen in alle Ewigkeit.“ Zur Antwort auf unsere Frage nach dem Sinn und Zweck des Lebens gehört auch das vierte Gebot: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes“ (2Mose 20,9–10). Wir können und sollen Sinn finden – im wöchentlichen Rhythmus zwischen Anbetung und Arbeit.

Das Sabbatgebot ist Gottes Aufruf an uns, ganz praktisch zu erkennen: Gott hat das Recht, unsere Zeit einzuteilen – sechs Arbeitstage, ein heiliger Tag. Das Sabbatgebot ist aber auch Gottes Aufruf an uns, zu erkennen, dass er es ist, der unserer Zeit *Sinn* verleiht. Viele Mitmenschen denken wie Camus: Sie meinen, selbst entscheiden zu sollen, was der Sinn des Lebens ist. Oder sie arbeiten selbst daran, Sinn zu stiften. Im Sabbatgebot teilt uns Gott den Sinn unseres Lebens mit und sagt uns, wie wir diesen Sinn erfahren können. Camus hat die überaus wertvolle Beobachtung gemacht, derzufolge der

„Sinn“ und das Glück sich im „Rückblick“ einstellen können. Das würde ich als Wechsel zwischen Sabbat und Alltag bezeichnen.

Als Gott Adam und Eva erschuf, sagte er: „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!“ (1Mose 1,28). Die Christen haben diesen Vers oft als „Kultivierungsauftrag“ bezeichnet; genauso gut jedoch könnten wir ihn als „Entwicklungsauftrag“ bezeichnen. Gott hatte die Absicht, Adam und Eva samt Nachkommen als „sekundäre Schöpfer“ einzusetzen. Sie sollten Familien, Landwirtschaft und Gemeinschaften entstehen lassen samt aller Wissensbasen und Organisationen, die zur Gründung dieser Instanzen erforderlich sind. Im Mittelpunkt der gesellschaftlichen, kulturellen und ökonomischen Entwicklung hätte die Ehre Gottes stehen sollen; auf ihr hätte das Hauptaugenmerk ruhen sollen. Die Verehrung und Verherrlichung Gottes sollten Sinn und Zweck aller menschlichen Betätigung sein, sei es in Familie, Gesellschaft oder Kultur.

Der Sündenfall verzerrte und zerriss alles. Statt Gott zu ehren, wollten unsere ersten Ureltern selbst so sein wie Gott (1Mose 3,5). Das bedeutete „Loslösung von Gott“ oder Gottesersatz. Diese neue Motivation sprang auf alle Lebensbereiche, egal ob Arbeit, Familie oder Kultur über. Die sündigen Beweggründe manifestierten sich im Turm-

bau zu Babel (1Mose 11). Man wollte eine ganz neue Kultur und Gesellschaft gründen, diesmal ohne Gott. Familie, Landwirtschaft, Erziehung und sämtliche Organisationsformen sollte dieser Versuch umfassen. Kultur und Gesellschaft sollten ab jetzt Sinn und Antrieb nicht mehr in der Verehrung Gottes, sondern in der Verehrung des Menschen finden – das klingt ganz nach der späten Moderne.

Als Gott sein Volk aus der Sklaverei Ägyptens befreite, rief er den Menschen erneut auf, sich in seiner vollkommenen Schöpfung als „Schöpfungshelfer“ zu betätigen. „Sechs Tage sollst du arbeiten.“ Anders aber als in Babel sollte alle Arbeit an der Familie, der Wirtschaft und der Gesellschaft zum Sabbat hin führen – und zur allgemeinen Verehrung Gottes. Die sechs (und nicht fünf oder sieben) Wochentage sollten ständig daran erinnern, dass Gott unser und unserer Welt Schöpfer ist. Nach sechs Tagen fleißiger Arbeit soll die Woche ihren Höhepunkt in der allgemeinen Verehrung Gottes am Sabbat erreichen. Der Sabbat soll den sechs Arbeitstagen Sinn und Ziel geben. Den Schöpfer zu ehren – das soll zum anregenden Mittelpunkt aller Bemühungen, Pläne und aller Kreativität werden, die zur Verwirklichung familiären, landwirtschaftlichen, geschäftlichen und gesellschaftlichen Wachstums vonnöten waren. Der Sinn des Lebens bestand im Alten Testament im Wechsel von Arbeit und Gottesdienst, im Übergang zwischen dem heiligen Tag und den gewöhnlichen Tagen. Erst Arbeit und

Fleiß ermöglichen einen angemessenen Sabbat; der Gottesdienst am Sabbat verlieh den Tätigkeiten unter der Woche ihren Sinn und Zweck. Das Alte Testament lehrt uns, dass wir der Familie, Wirtschaft und Gesellschaft im Hinblick auf die Verehrung Gottes dienen sollen; die Verehrung Gottes dagegen sollte im Bewusstsein der Arbeit für Gott geschehen. Die Arbeit führt zum Gottesdienst; der Gottesdienst verleiht der Arbeit Sinn. Alles zur Ehre Gottes – so bekommt unser Leben den rechten Sinn.

Im Neuen Testament erfährt der Sabbat eine Sinnbereicherung: Gott beschließt, seinen Sohn am Sonntag – dem ersten Tag der Woche – aus dem Grabe aufzuwecken. Lukas scheint für die ganze erste Generation an Christen gesprochen haben, als er sagte: „Am ersten Tag der Woche kamen wir zusammen, um das Brot zu brechen“ (Apg 20,7). Der Sabbat wich dem „Tag des Herrn“. Bei diesem Wechsel fügte unser Herr der zentralen Bedeutung des alttestamentlichen Sabbat die Feier seiner Auferstehung hinzu. Für uns ist der Sonntag nicht einfach ein Sabbat, sondern auch eine Art Mini-Ostern. Wir sind aufgerufen, nicht nur jede Woche die Vollkommenheit der Schöpfung zu feiern, sondern auch, uns an der Auferstehung und an der Erlösung zu freuen! Diese Sinnerweiterung des Sabbats erweitert den Sinn auch der gewöhnlichen Wochentage. Die Arbeit an den sechs Wochentagen basiert auf der Schöpfung und gründet in der Erlösung.³

Die biblische Geschichte beginnt im Garten Eden (1Mose 2–3) und endet mit der Heiligen Stadt (Offb 21–22). Der Kulturauftrag Gottes an Adam und Eva scheint bis in alle Ewigkeit in Kraft zu bleiben. Es scheint, dass sich unsere Hoffnung auf die Ewigkeit nicht im Harfenspiel auf Wolken erschöpft; wir müssen vielmehr damit rechnen, Gottes Absichten mit der Erschaffung des Menschen zu erfüllen, insofern wir als ganze Gesellschaft in allen Bereichen des Lebens zur Ehre Gottes wirken. Die Wohltat der Auferstehung Christi verwandelt unsere Körper, unsere Seelen, ja, die ganze Gesellschaft. Wenn wir dieser Wohltaten in Ewigkeit teilhaftig geworden sein werden, werden wir in der Lage sein, uns als vollkommen wiederhergestelltes Volk am aktiven Leben der Heiligen Stadt teilzunehmen. Wir werden dann in jeder Hinsicht die Menschen sein, die Gott wollte.

Jeder Sonntag ist eine Auferstehungsfeier Jesu, und daher ist er auch ein Feiertag der zukünftigen Heiligen Stadt, die er durch die Kraft seiner Auferstehung herbeiführen wird. Wie der Sinn des Sabbats durch das Neue Testament seine Bereicherung erfährt, so auch die Wochentage: Wir Christen sollen uns als Bürger der künftigen Gottesstadt sehen. An jedem Sonntag erinnert und verheißt uns Gott, was wir in Ewigkeit sein werden. Diese Verheißung steht am Beginn der Woche und überschattet die Bedeutung der ganzen Woche. Wir sind nicht auf alle Zeit dazu verdammt, wie Sisyphus einen Felsbrocken den Berg hinaufzuwälzen, nur um ihn

wieder hinunterrollen zu sehen. Sei es zu Hause oder im Beruf, in der Schule oder in der Nachbarschaft – wir sind Bürger der Stadt Gottes und bereiten uns auf das zukünftige, wahrhaftige Leben vor. Es gehört mit zum Sinn des Lebens, auf die künftige, ewige Stadt hinzuweisen. Wir tun dies, indem wir voll und ganz an den gewöhnlichen Tätigkeiten der Arbeitswoche Anteil nehmen. So weit es an uns liegt, sollten wir denken, sprechen und handeln wie Bürger der Heiligen Stadt Gottes.

Camus hinterfragte am Beispiel des Sisyphus den Sinn der wöchentlichen Mühsal. Seltsamerweise erwähnt Camus in der Neuerzählung des Mythos in seinem Essay jeden einzelnen Tag der Woche – außer den Sonntag. Als Atheist hatte er zum Sonntag keinen Bezug. So konnte er auch nicht sehen, dass im Sonntag der Schlüssel zum Sinn der anderen sechs Tage liegt, obwohl er bemerkte: Der Sinn findet sich dort, wo man „zurückblickt“, wo man einen vergangenen Lebensabschnitt vom nächsten aus überblickt. Das vierte Gebot verrät uns den Ursprung von Sinn: Er ist im beständigen Wechsel zwischen Arbeit und Gottesdienst zu finden. Dieser „Sabbat“ lässt uns nicht nur anbetend Gott für die Güte seiner Schöpfung danken, er erinnert uns auch an den Zweck der Wochentage, nämlich Gott zu verherrlichen, sei es zuhause oder im Beruf, in der Schule oder in der Gesellschaft. Dieser „Tag des Herrn“ dient nicht nur dazu, die Auferstehung Christi und die Verheißung unserer eigenen Auferstehung

zu feiern, sondern verschafft uns auch eine Pause der Bedenkzeit: Wie unterscheidet sich unser Leben und unsere Rede als zukünftige Bürger der kommenden Stadt Gottes vom Leben und Reden der anderen? Die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens

besteht im Wechsel zwischen Sabbat und Arbeit – das ist eines der großen Probleme unserer Zeit. Die Verbindung von Hoffnung, Dankbarkeit, Freude und Zweck kann jeden Gedanken an Sinnlosigkeit und Selbstmord aus unserem Denken verscheuchen.

Anmerkungen

¹Albert Camus, *Der Mythos von Sisyphos: Ein Versuch über das Absurde*, Hamburg: Rowohlt, 1984, S. 9.

²Ich spreche von Carou aus Camus' Roman *Die Pest* (erschienen 1947).

³Einige Kulturen und Völker haben den Sonntag zum letzten Tag der Woche gemacht. Das zeigt, dass man den Sinn für das Neue verloren hat,

das die Christen feiern, indem sie den Auferstehungstag zum primären Feiertag gemacht haben. Heute muss der Gottesdienst mehr und mehr der Unterhaltung weichen. So wird sie ganz schnell zum Ersatz für die Verehrung Gottes auf der Suche nach dem Sinn.

Über den Autor



Dr. Johnson ist Direktor des *Comenius Institute* Prag und Vizepräsident für Forschungsarbeit und Personalentwicklung am *Martin Bucer Seminar: Europäische Schule der Theologie und Forschungsinstitute* (www.bucer.eu). Er ist Mitglied des *Internationalen Instituts für Christliche Studien* (www.iics.com). Er kann unter Johnson.thomas.k@gmail.com kontaktiert werden.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bielefeld • Bonn • Chemnitz • Hamburg •
Pforzheim • Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bielefeld

Martin Bucer Seminar, Eibenweg 9a, 33609 Bielefeld
E-Mail: bielefeld@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Martin Bucer Seminar“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

MBS e.V., Kto.-Nr. 3 690 334, BLZ 520 604 10
EKK (Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG)

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirmmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Martin Bucer Seminar“ e.V.
I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)
Klaus Schirmmacher
Bleichstraße 59
75173 Pforzheim
Deutschland
Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39
Fax: - 28 47 38
Eingetragen beim Amtsgericht
Pforzheim unter der Nr. VRI495

MBS-TEXTE

Pro Mundis

Es erscheinen außerdem folgende Reihen:

Reformiertes Forum
Theologische Akzente
Geistliche Impulse
Hope for Europe
Ergänzungen zur Ethik
Philosophische Anstöße
Vorarbeiten zur Dogmatik